

Vorwort

Falls Sie es sich gefragt haben: Die goldene arabische Kalligrafie auf dem Cover dieses Bands bedeutet »Mashallah«. Wörtlich heißt es »wie Gott wollte«, im Alltag wird es ständig benutzt, drückt ein bewunderndes »Wow« aus, ist Glückwunsch und dient der Abwehr von Neid.

Kein Ort dieser Welt, keine Identität, kein Ereignis ist monothematisch, stets kommt es zudem auf die eigene Perspektive an. Für dieses Buch haben wir uns für den Blickwinkel »Islam« entschieden und waren neugierig darauf, die Stadt, in der wir leben, sowie ihre Umgebung unter diesem Aspekt zu betrachten.

Beim Blick ins Inhaltsverzeichnis tauchen vielleicht Fragezeichen auf: Die Wühlmäuse? Die Supermarktkette? Die Weltzeituhr? Manchmal war das Ganze und manchmal nur ein Detail der Anlass, etwas vom Islam zu erzählen, in Berlin und darüber hinaus.

Jede Stadt ist ein Gewebe von Beziehungen, Ereignissen und Erzählungen. Wir ziehen in das bekannte Berlin rote Fäden ein, schlagen Verknüpfungen vor, ohne alles fest zusammenzuschnüren. Mit einer bestimmten Aufmerksamkeit sowohl für historische als auch für zeitgenössische Verflechtungen haben wir uns durch die Stadt bewegt und sie quergelesen.

Islam ist dabei vieles: Glaube, Spiritualität, Überlieferung von Wissen, Geschichte, Tradition, Rituale, Werte, Alltag. Erst im Arbeitsprozess, beim Lesen, Zuhören und Spazieren, haben sich die vielen Dimensionen unseres Vorhabens entfaltet. Das haben wir vor allem den Menschen zu verdanken, die ihre Perspektiven mit uns geteilt haben. Vieles davon teilen wir jetzt mit Ihnen, anderes fand keinen Platz.

Insofern ist das Buch auch eine Einladung, selbst zu entdecken, wo und wie es sich zeigt, dass der Islam zu Deutschland gehört.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Mirka Pflüger, außer:

Ort 6: Original und digitale Bereitstellung: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (Saale); Ort 8: Original und digitale Bereitstellung: Antiquariat INLIBRIS Gilhofer Nfg. GmbH, Wien, Österreich; Ort 12: Anton von Werner: Berliner Kongress (ca. 1878). Originalwerk im Auktionshaus Dorotheum, Wien; Ort 28: Personalbogen PK 626, Muhammed Hisameddin. Das Lautarchiv, Humboldt-Universität zu Berlin; Ort 52: Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin (SDTB)/Foto: C. Kirchner; Ort 53: Haouraa Mostafa; Ort 82: Julia Tieke; Ort 107: Originalgemälde im Archiv des Deutschen Historischen Museums (DHM), Berlin

© Covermotiv: [shutterstock.com/Zans](https://www.shutterstock.com/Zans) Graphic

Gestaltung: Anja Sauerland, nach einem
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2023
ISBN 978-3-7408-1516-5

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

15 Der Boxgirls Berlin e.V.

Pass dich nicht an, pass die Regeln an

Die Boxerin Zeina Nassar veröffentlichte bereits als 22-Jährige ein Buch über ihren Lebensweg. Darin ist die erste Überschrift »k.o.« am Ende zu einem »o.k.« umgedreht – nicht immer kann man gewinnen, das ist okay. Zeina Nassar aber gewinnt sehr oft.

Gut zehn Jahre ist es her, dass ihre Trainerin und Mitgründerin der Boxgirls, Linos Bitterling, eine Änderung der deutschen Wettkampfbestimmungen erreichte. Seitdem sind Frauen mit Hidschab zugelassen. »Ich bin erst 15 Jahre alt und schon Wegbereiterin. Ich bin das erste Mädchen, die erste Frau, die offiziell mit dem Kopftuch in den Ring steigt«, schreibt Zeina Nassar. Fünf Jahre später ist sie Deutsche Meisterin im Federgewicht. Im Jahr 2019 ändern sich auch die internationalen Bestimmungen – nun kann sie weltweit mit Kopftuch und langer Kleidung unter Shorts und Hemd boxen. Ungefähr gleichzeitig beginnen namhafte Sportmarken, atmungsaktive Hidschabs in ihre Kollektionen aufzunehmen, und Zeina kommt bei einem Hersteller unter Vertrag.

Die Kreuzbergerin vergleicht ihren Glauben mit dem Boxen, beide lehren Disziplin, Kraft und Respekt. Als sie dem Druck von außen nachgeht und herausfinden will, ob sie als Muslima wirklich boxen darf, ermutigt ihre Mutter sie. Die Eltern hätten es längst verboten, wenn es mit dem Islam nicht vereinbar wäre. Und sowieso, der Prophet praktizierte auch einen Kampfsport, das Ringen. In einer Moschee erhielt sie eine ähnlich positive Antwort. Muslime hätten sogar die Pflicht, sich nach ihren Möglichkeiten gesund zu halten.

Boxgirls fördert Mädchen und Frauen so, dass sie sich auch in ihrer eigenen Umgebung für mehr Chancengleichheit und Sicherheit einsetzen. Die Warteliste des Vereins ist bis auf Weiteres geschlossen, informiert die deutsche, englische und arabischsprachige Website. Der Bedarf scheint riesig. Vorbild Zeina Nassar trainiert derweil auf Olympia 2024 hin.



Adresse Johann-Trollmann-Boxcamp, Bergmannstraße 29, 10961 Berlin-Kreuzberg | ÖPNV U-Bahn U7 und Bus 140, 248, Haltestelle Gneisenaustraße | **Tipp** Das Konservatorium für Türkische Musik Berlin befindet sich im gleichen Komplex.

16 Der Breitscheidplatz

Ein Ort der Trauer und des Gedenkens

Zu Füßen der Gedächtniskirche, selbst ein Mahnmal gegen den Krieg, erinnert ein Riss an den Terrorakt, und auf der obersten Treppenstufe steht: »Zur Erinnerung an die Opfer des Terroranschlags auf dem Weihnachtsmarkt am 19. Dezember 2016. Für ein friedliches Miteinander aller Menschen.« Darunter die Namen der 13 Todesopfer. Sie kamen aus Deutschland, Georgien, Italien, Israel, Polen, Russland, Tschechien und der Ukraine. Manchmal sind daneben Fotos platziert, Grablichter, Blumen oder andere Andenken.

Bis zur Budapester Straße reicht der 17 Meter lange Riss im Boden, der mit einer Bronzelegierung gefüllt ist. Er markiert einen Ort in Berlin, der auf traumatische Art mit dem Islam verbunden ist. Auch die verstärkten Sicherheitsmaßnahmen, große Betonklötze rund um den Platz, zeugen von der Tat und ihren Folgen.

Ein Tunesier fuhr damals mit einem Sattelschlepper in die Menschenmenge auf dem belebten Weihnachtsmarkt. Es ist das größte bis heute in Deutschland verübte politische Attentat mit islamistischem Motiv. Die Organisation, die sich »Islamischer Staat« nennt, reklamierte es für sich. Ein Untersuchungsausschuss des Bundestags resümierte, die Tat hätte verhindert werden können. Der Fahrer sei kein Einzeltäter gewesen, sondern war bereits als »Gefährder« eingestuft und habe angeleitet gehandelt, teils unter den Augen von Sicherheitsbehörden. In der jüngeren Geschichte steht das Attentat in einer Reihe von ähnlichen Terrorakten weltweit.

Jährlich am 19. Dezember wird der Opfer dieses Anschlags gedacht. Der Weiße Ring und der Berliner Opferbeauftragte kritisieren gemeinsam mit Hinterbliebenen und Betroffenen, die bis heute unter Nachwirkungen und Verletzungen leiden, den behördlichen Umgang mit Entschädigungsansprüchen. Die Verschärfung asylrechtlicher Regelungen in Deutschland 2017 gilt als eine weitere Folge des Attentats am Breitscheidplatz.



Adresse Breitscheidplatz, 10789 Berlin-Charlottenburg | **ÖPNV** U-Bahn U2, U3, U9, S-Bahn S3, S5, S7, S9, Haltestelle Zoologischer Garten; Bus 100, 200, Haltestelle Breitscheidplatz

27 Der Friseurmeisterbetrieb

Achlas Nabha – Make-up, Haare, Kopftuchdesign

»Ich bin Ostfriesin«, betont die Friseurmeisterin, deren 2021 eröffneter Salon rasch zu einer Institution im Kiez wurde. Täglich schauen Nachbarn und Freunde vorbei. Doch Achlas Nabhas Weg dahin war steinig.

Die Eltern flüchteten mit ihr 1986 aus dem Süd-Libanon in ein norddeutsches Dorf und erzogen sie dort traditionell. In steter Angst vor einer Abschiebung lebte die Familie so, dass sie auch im Libanon zurechtkäme. Dazu passte eine Ausbildung zur Friseurin, für die Achlas das Kopftuch eine Weile ablegte.

Mit Gesellenbrief und Ehemann zog sie nach Berlin. Auf dem Ku'damm aber wollte man sie nur ohne Kopftuch, auf der Sonnenallee nur ohne reguläre Anstellung. Zunächst machte sie daher Kundenbesuche, später arbeitete sie doch in einem Neuköllner Salon. Als der aufgelöst wurde, entschied sich Achlas kurzerhand, ihren Meister zu machen. Ohne teure Kurse, mit viel Willenskraft. Sie hatte sich inzwischen scheiden lassen, erzog ihre Kinder allein und paukte, wenn sie schliefen. Nach vier Monaten ging sie zur Meisterprüfung der Handelskammer. Die Juroren provozierten: wie sie sich das vorstelle, so zu arbeiten – also, mit Kopftuch. Auf alles hatte sie eine Antwort. Nach drei Wochen kam der Brief: 100 von 100 Punkten.

Zu feierlichen Anlässen wie Abiball oder Hochzeit drapiert Achlas farblich zum Kleid passenden Schmuck auf Kopftüchern. In eleganten Schachteln werden Perlen, Spitzen und Diademe aufbewahrt, manches aus dem irakischen Kербela, dem heiligen Ort der Schiiten, an den sie nach der erfolgreichen Prüfung pilgerte. Ihr Glaube ist noch nicht alt, er begann mit einem deutschen Buch über den Islam, das sie eines Tages auf einem Spielplatz fand. Es war eine Befreiung für sie, den Islam zu entdecken. Heute erkennt Achlas in manchen nicht muslimischen Deutschen mehr vom Islam als in Muslimen. Kleidung, Kopftuch – das sind Äußerlichkeiten. Da sieht sie hindurch.



Adresse Bouchéstraße 18, 12435 Berlin-Treptow | **ÖPNV** Bus 171, Haltestelle Mengerzeile; S-Bahn S8, S9, S41, S42, Haltestelle Treptower Park | **Öffnungszeiten** Di–Do 10–16 Uhr, Fr 9–18 Uhr, Sa 9–16 Uhr | **Tipp** Im Schlesischen Busch steht ein denkmalgeschützter DDR-Wachturm, der auch Ausstellungen beherbergt.